(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 20 — Freitag, den 24. Januar — 1902.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Mittwoch Morgen den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets. Um 10 Uhr begab das Kaiserpaar sich zu dem Gottesdienst, der auf Anregung des Kaisers aus Anlaß des Todestages der Königin Viktoria in der englischen Kirche stattfand. Der Feierlichkeit wohnten u. A. auch Prinz Heinrich, Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der jugendliche Herzog von Koburg-Gotha, Reichskanzler Graf Bülow und der englische Botschafter bei. — Am heutigen Donnerstag ist im kgl. Schlosse Defilierkour für alle Herren vom Militär.

— Der Geburtstag des Kaisers wird vom Reichstage durch ein Festessen gefeiert werden, bei welchem Präsident Graf Ballestrem die Festrede halten wir. Der König von Württemberg und der Großherzog von Hessen treffen zur Feier des Kaisersgeburtstags in Berlin ein.

— Der Prinz von Wales trifft Sonnabend Abend in Berlin ein und wird am Bahnhof vom Kaiser empfangen. Die Ehrenwache stellt das 2 Garde-Regiment z. F., während eine zusammengestellte Schwadron des 1. Garde-Dragonerregiments das Ehrengeleit beim Einzug giebt.

— Zu Ehren des Prinz-Admirals Heinrich giebt der amerikanische Botschafter in Berlin am Freitag ein Festmahl.

— Das Befinden Prof. Virchows giebt nach dem „Berl. Tg." zu erneuten Besorgnissen Anlaß. Es besteht große Schwäche. Der Zustand des Eisenbahnministers v. Thielen bessert sich dagegen stetig.

— Der gestern von uns gemeldete Tod des Gouverneurs von Togo, Köhler, wird in kolonialen Kreisen lebhaft bedauert. Herr Köhler verbrachte seinen letzten Sommerurlaub in der Heimath. Schon damals ließ sein Gesund-



Gouverneur Köhler.

heitszustand viel zu wünschen übrig. Der Verstorbene hat sich um die Entwickelung der Kolonie, die er seit 1895 zunächst als Landeshauptmann, seit 1898 als Gouverneur verwaltete, große Verdienste erworben. Ueber die näheren Umstände, die zu seinem frühzeitigen Tode geführt haben, liegen noch keine Einzelheiten vor.

— Der preußische Handelsminister Moeller erfreut sich hoher kaiserlicher Gunst; trotz seiner kurzen Amtsthätigkeit ist ihm bereits, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, der Rothe Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

— Zu den Versuchen, die Erneuerung des Dreibundes infolge der Haltung Italiens als zweifelhaft hinzustellen, liegt ein neuer Beitrag vor. Nach der „Voss. Ztg." meldete der römische Berichterstatter des „Echo de Paris" seinem Blatte, Italien stelle zur Erneuerung des Dreibundes die Bedingung, daß ihm dessen Veröffentlichung gestattet werde, damit Frankreich über die Tragweite des Bundesvertrages unterrichtet sei. Das wird wohl nicht geschehen.

— In Sachen des Zolltarifentwurfs erwartet man innerhalb der konservativen Reichstagsfraktion, daß die Centrumspartei zur gegebenen Zeit eine den Landwirthen erwünschte Erhöhung der Getreidezölle beantragen werde. Einem solchen Antrage würden sämmtliche Konservativen alsdann geschlossen beitreten. — Die Nachricht klingt etwas dunkel.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags erledigte am Mittwoch zunächst den Absatz 9 des § 5 und ging dann zur Berathung des Absatzes 10 über. Abg. Singer beantragte, die Protokolle des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorberathung der Handelsverträge der Kommission vorzulegen. Dieser Antrag wurde nach langer Debatte abgelehnt. Darauf stellte der Abg. Broemel (fr. Vg.) den Antrag, wenigstens die Namen der vor dem Wirthschaftlichen Ausschuß vernommenen Sachverständigen bekannt zu geben. Dieser Antrag, mit dem sich auch die Regierung einverstanden erklärte, gelangte zur Annahme; ebenso wurde ein Antrag Gothein (fr. Vg.) angenommen, der eine Ausdehnung der Zollfreiheit für Waarenmuster u. dgl. bezweckt.

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth den Marineetat. Sie bewilligte die geforderten 6 Neubauten, machte dagegen an den Forderungen für Munition und artilleristische Ausrüstung der Schiffe ganz erhebliche Abstriche, indem sie von den geforderten Summen nicht weniger als 2 190 000 Mark absetzte. In der Debatte erklärte der Staatssekretär v. Tirpitz u. a., vielfache Versuche hätten ergeben, daß schlesische Kohlen für Marinezwecke unbrauchbar seien. Zu Einrichtungen für Funkentelegraphie wurden zunächst 300 000 Mark bewilligt, da die Versuche mit der Telegraphie ohne Draht die Kriegsbrauchbarkeit derselben erwiesen haben.

— Eine Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschougebiets hat das Reichsmarineamt für den Reichstag fertiggestellt. Der Eindruck der Fortschritte der jungen Kolonie ist ein erfreulicher.

— Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist eine Eingabe des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden zugegangen. Es wird gebeten die für Unterbeamte bestehende Einrichtung der Disziplinar-Freiheitsstrafe abzuschaffen.

— Bei der Zeichnung für die neue Reichs- und die preußische Staatsanleihe am Mittwoch fand eine außerordentlich starke Ueberzeichnung statt, namentlich auch seitens Nordamerikas und Frankreichs. Die Zeichnungen sollen sich auf mehrere Milliarden belaufen, während die Höhe der Anleihen sich auf nur 300 Mill. M. beläuft.

— Die „Hamburg-Amerika-Linie" verlegt vom April ab die Abfahrten ihrer Postdampfer von Sonntag auf Sonnabend.

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung am Mittwoch, 22. Januar 1902.

Am Bundesrathstisch: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Frhr. v. Richthofen.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Etats des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie des Reichsamts des Innern.

Ohne erhebliche Debatte wird der Etat des Reichstags bewilligt. Zu verschiedenen Wünschen des Abg. Gamp (Rp.) bezüglich der zum Reichstag führenden Wege und der Plätze für die Reichstagsmitglieder in den Kgl. Theatern bemerkt der Präsident, er werde das Entsprechende zu veranlassen suchen.

Bei der Berathung des Etats des Reichskanzlers weist Abg. Dr. Barth (freis. Vgg.) den Reichskanzler auf eine Anomalie zwischen Bundesrath und Reichstag hin. Der Reichstag sei in seinen Initiativanträgen sehr bescheiden, um so merkwürdiger sei es, daß trotzdem der Reichstag bei Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte, wenn er einmal mit einem Initiativantrage hervortritt, in einer Weise behandelt werde, wie es sich ein gleichwerthiger gesetzgeberischer Körper seines Erachtens nicht auf die Dauer gefallen lassen könne. Bei der Verhandlung solcher Anträge sei am Bundesrathstisch Niemand zu sehen, werde ein solcher Antrag an die Kommission verwiesen, so sei kein Vertreter der verbündeten Regierungen zur Stelle. In der Diätenfrage stehe wieder der Beschluß des Bundesraths aus; er sei überzeugt, wenn eine Antwort erfolge, so werde dieselbe ohne Begründung gegeben werden; „car tel est notre plaisir".

Reichskanzler Graf Bülow: Gegenüber den Ausführungen des Abg. Barth möchte ich zunächst betonen, daß ich mir wie aller von der Verfassung mir auferlegten Obliegenheiten so auch der Pflicht bewußt bin, dafür zu sorgen, daß bei Wahlhandlungen die bestehenden Gesetze auf das Genaueste beobachtet werden. Wenn bei dem Wahlvorgange, den der Abg. Barth soeben zur Sprache gebracht hat, die bestehenden gesetzlichen Vorschriften irgendwie verletzt worden sind, so wird selbstverständlich Remedur eintreten. Eine Aenderung des Wahlgesetzes bezüglich der Wahlvorschriften in der von dem Herrn Abg. Barth angeregten Weise in Aussicht zu stellen, bin ich nicht in der Lage. (Hört! Hört! links.) Nun hat der Abg. Barth im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Haltung der Verbündeten Regierungen bei Initativanträgen aus diesem hohen Hause kritisirt. Ich muß gegenüber diesen Auslassungen des Herrn Vorredners für die Verbündeten Regierungen das Recht wahren, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ob und in welcher Weise sie sich vertreten lassen wollen bei der Berathung von Initiativanträgen in diesem hohen Hause. Das ist ein Grundsatz, der schon vom Fürsten Bismarck aufgestellt worden ist. Ich habe als Reichskanzler die Pflicht, die Rechte der Verbündeten Regierungen auch in dieser Beziehung nicht beschränken zu lassen. Im Uebrigen möchte

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(30. Fortsetzung.)

Als sie endlich um Mitternacht nach Hause wanderten, war's so dunkel, daß natürliche Rücksicht erforderte, Eva das Geleit anzubieten.

Paul that's auch und fühlte, während sie neben einander dahinschritten, einige Male den sanften Druck ihres Armes auf den seinen. Und es drängte ihn, diesen Beweis ihrer liebevollen Gesinnung zu erwidern. Er war jung und feurig! Aber als ihn in einer Seitenstraße, in die sie dann einbogen, das trübe Laternenlicht, die kleinen Häuser, Nebenhöfe und Planken so lebhaft an die Heimath erinnerten, als mit dieser Erinnerung plötzlich wieder wach wurde, was dort lebte, was um ihn sich sorgte, auf ihn hoffte oder ihn, wie sein unversöhnlicher Vater, für immer verloren gab, da trat alles Gegenwärtige völlig zurück, da war das schöne, anschmiegende Geschöpf ihm nichts anderes als irgend eine Erscheinung mehr neben den übrigen, die bisher seinen Weg gekreuzt und seinem Blick wie Luft und Wolken am Himmel wieder entschwunden waren.

Er that, als ob er von ihren lebhaften Gefühlen für ihn nichts merke, er sprach gütig mit ihr, aber über Gleichgiltiges, und als sie das Haus erreicht hatten, bot er den beiden Gute Nacht wie immer, nicht wärmer und nicht rückhaltender, wie ein ruhig empfindender Freund, der von Freunden sich verabschiedet.

Und auch vor dem Schlafengehen richteten sich seine Gedanken nicht auf sie, sondern auf den Erfolg, auf den Beifall der Menge. Ihn durchdrang ein unendliches Frohgefühl, etwas zu sein, zu werden, eine an Sicherheit streifende Hoffnung, die Welt einst mit Großem zu überraschen!

* * *

Als Paul Halbe am nächsten Morgen mit Eva und dem alten Listroff auf der Probe zusammentraf, fand er in den Augen des Alten zwar den gewohnten warmherzigen Ausdruck, das junge Mädchen aber besaß in ihrem Wesen etwas sehr gezwungenes. Auch sagte sie beim Probieren der Scenen den Text ausdruckslos her und wich einer Umarmung, die zwischen ihr und Halbe im dritten Akt vorgeschrieben war, aus.

Nicht minder überraschte ihn das Benehmen des Direktors Rickardi.

Es kam kein Wort wegen der rückständigen Gage über seine Lippen. Er that, als ob Halbe gar nicht da sei, und als die Probe beendigt war, schickte er sich an, ohne Halbe einen Gruß zu gönnen, die Bühne zu verlassen.

Dadurch aufs äußerste gereizt, eilte Halbe seinm Chef nach, rief ihn, während er über den Hof des Restaurantgebäudes schritt, an und zwang ihn zum Stehenbleiben.

„Nun, wie ist's, mein Herr?" stieß er, den Direktortitel fortlassend, heraus. „Sie hatten mir bereits gestern Abend mein Geld zugesagt. Es ist aber nichts erfolgt. Auch heute thun Sie, als ob ich Luft, und als ob nichts zu erledigen sei. Ich habe aber nicht ferner die Neigung, mich so behandeln zu lassen. Meine Geduld ist am Ende. Nein, nein, lassen Sie mich erst einmal voll ausreden. Dann können Sie sprechen!

Ich habe einen Vertrag mit Ihnen geschlossen, und aus diesem sind mir Rechte an Sie entstanden. Ich stehe Ihnen aber nicht nur als Mitglied Ihrer Truppe gegenüber, sondern als gebildeter Mann. Mein Name ist Paul Halbe; ich bin Doktor der Philosophie und Leutnant der Reserve. Als solcher bin ich nicht gewohnt, daß man mich wie einen Dienstboten behandelt, wie es Ihnen beliebt, sondern mit artiger Rücksicht. Ich habe überdies den Beweis geliefert, daß ich kein Bühnenstammler bin, sondern ein ernsthafter Künstler.

So, das habe ich Ihnen zu sagen und ein für alle Mal ersuchen wollen, sich des Ferneren einer völlig anderen Haltung gegen mich zu befleißigen!"

„Ja wohl, ja wohl! Die soll Ihnen werden, mein Herr. Aber wesentlich anders, als Sie mir vorzuschreiben belieben!" sprühte der gereizte Mann.

„Also, Ihr Geld können Sie erhalten. Sie können es gleich in meiner Wohnung in Empfang nehmen. Aber auf Ihr sogenanntes Künstlerthum können Sie anderswo pochen. Mit Ihrem Engagement bei mir ist's vorbei. Wenn morgen Abend die Vorstellung beendet ist, sind wir geschiedene Leute! Ich kann in meiner Gesellschaft nur Personen gebrauchen, welche die Fähigkeit besitzen, sich als Glieder des Ganzen einzufügen und ihrem Chef die Ehrerbietung zu zollen, die ein solches Verhältniß von selbst mit sich führt. Sie nehmen einen Ton an, als ob Sie ein erster Stern, als ob Sie ein Devrient, ein Schröder, ein Davison seien. Ich aber kann Ihnen sagen, daß Sie vorläufig nichts sind! Ihre Leistungen sind mittelmäßig, und die Claque, die Sie gestern herbeigerufen haben, war ungehörig. Es stören solche zudringliche Applause die Vorstellung.

Ich kündige Ihnen wegen Aufsässigkeit und werde Ihnen die Gage für diesen Monat erst zahlen, wenn Sie sich feierlich vor dem Personal bei mir entschuldigt haben.

So, nun leben Sie wohl!"

Damit drehte er Halbe den Rücken und eilte durch den bedeckten Gang auf die Straße.

Aber Halbe ließ sich durchaus nicht so abfertigen. Daß der wortbrüchige Mann ihn nun abermals um Zahlung der rückständigen Gage bringen wollte, eben sie zugesagt und nun wieder nur Worte gemacht hatte, erbitterte ihn bis zur Empörung.

Im Nu war er hinter ihm her und sprach mit fester Stimme:

ch dem Herrn Abg. Barth bemerken, wie ich gewiß durchdrungen bin von dem Wunsch und der Nothwendigkeit, die Parität zwischen diesem hohen Hause und den Verbündeten Regierungen aufrecht zu erhalten. Was unser Verhältniß zu den Vereinigten Staaten betrifft, so kann ich nur wiederholen, was ich schon vor 3 Jahren diesem hohen Hause ausgesprochen habe, und ich glaube, was ich damals eingehender dargelegt habe, wird auch heute noch Ihre Zustimmung finden, nämlich, daß wir von dem lebhaften Wunsche erfüllt sind, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und wechselseitiger Werthschätzung die traditionellen guten Beziehungen zu wahren und zu pflegen, die immer zwischen uns und den Vereinigten Staaten bestanden haben. Ein Ausdruck dieses freundschaftlichen Verhältnisses ist die Reise des Prinzen Heinrich, des Bruders unseres Kaisers nach Amerika. Ich bin überzeugt, daß der Empfang, den Prinz Heinrich dort finden wird, den gegenseitigen Gefühlen zweier großer Völker entsprechen wird. (Bravo rechts.)

Abg. Dasbach (Ctr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Barth über das geheime Wahlrecht an. Der Reichskanzler sei mit großer Vorsicht an allen Klippen vorbeigegangen, die Dr. Barth erwähnt habe. Wenn der Reichskanzler nicht einsehe, daß das Wahlrecht geändert werden müsse, so bedauere er seinen Mangel an Verständniß. (Gelächter und Oho! rechts.)

Abg. Singer (Soz.) zweifelt nicht, daß der Bundesrath seine Vorlagen im Interesse des Landes und des Volkes mache. Der Reichstag sei ebenso der Meinung, daß alles, was er verhandle, ebenso gut im Interesse des Landes und Volkes sei. Wenn der Reichstag nach demselben Wahlgesetz gewählt würde, wie der preußische Landtag, dann würde er auch Diäten bekommen. Redner kommt dann auf die Beeinflußung bei den Wahlen zu sprechen. Der Reichskanzler müsse dafür sorgen, daß der ausgesprochene Wunsch des Volkes zur Geltung käme.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Gegenüber dem Herrn Vorredner möchte ich noch kurz einen Gesichtspunkt hervorheben. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die verbündeten Regierungen auf eine Abänderung des Wahlgesetzes und Wahlverfahrens eingingen, in dieser Richtung sehr viele andere Wünsche hervorgerufen würden. Da ist es doch erklärlich, wenn die Verbündeten Regierungen es sich reiflich überlegen, bevor sie eine so schwierige und so bestrittene Materie, wie die Abänderung des Wahlgesetzes — der mir vorliegende Antrag enthält 19 Artikel — anschneiden. Es ist begreiflich, daß sie sich in dieser Hinsicht bisher an den Spruch gehalten haben: „Quieta non movere“. Und, meine Herren, so mangelhaft, wie es die beiden Vorredner hingestellt haben, kann das bestehende Wahlverfahren doch nicht sein, sonst würden wir mit diesem Modus nicht einen so stattlichen Reichstag bekommen haben, wie wir ihn hier haben. (Heiterkeit.) Ich muß im Namen der Verbündeten Regierungen endlich darauf hinweisen, daß die bestehende Diätenlosigkeit der verfassungsmäßige Zustand ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Diätenlosigkeit ist seiner Zeit vom Fürsten Bismarck betrachtet worden als die Voraussetzung und das Korrelat des allgemeinen geheimen Wahlrechts. Es mag ja eine offene Frage sein, ob es politisch klug oder politisch nicht klug ist, ob es zweckmäßig ist oder nicht, diese Diätenlosigkeit aufrecht zu erhalten. Daraus aber, daß die Verbündeten Regierungen den verfassungsmäßig herrschenden Zustand aufrecht erhalten, wird ihnen billigerweise ein Vorwurf nicht gemacht werden können. (Beifall.)

(Schluß im Zweiten Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung am Mittwoch, 22. Januar.

Das Haus tritt in die erste Lesung der Provinzialdotationsvorlage ein, wonach außer den bisherigen 37 Millionen weitere 10 Millionen Mk. den Provinzen überwiesen werden sollen.

Minister des Innern v. Hammerstein: Die Vorlage bietet den Provinzen eine freie Gabe, ohne die Bedingung von Gegenleistungen. Es soll den Provinzialverwaltungen Luft gemacht werden, damit sie sich ihren Aufgaben besser wie bisher widmen können, namentlich auch der Wohlthätigkeitspflege und anderen idealen Aufgaben. Der Minister legt dann die Unzuträglichkeiten dar, die der bisher angewendete Vertheilungsmaßstab herbeigeführt hat. Man hat sich deshalb entschlossen, für die neu geforderten 10 Millionen Mk. einen anderen Maßstab aufzustellen. Es sollen besonders diejenigen Provinzen eine höhere Zuwendung erhalten, die die geringste Einkommensteuer aufbringen. Warnen möchte ich vor zu weitgehenden Ansprüchen an den Staat, die das Zustandekommen der Vorlage gefährden würden.

Abg. v. Richthofen (kons.) steht mit seinen Freunden der Vorlage sympathisch gegenüber. Wenn wir auch glauben, daß dringende Bedürfnisse noch unbefriedigt bleiben werden, so wollen wir doch eine größere Summe als die 10 Millionen Mk. nicht verlangen. Auch mit dem etwas komplizirten, aber gerechten Vertheilungsmaßstab sind wir einverstanden. Die Vorlage ist getragen von dem Bestreben ausgleichender Gerechtigkeit.

Abg. Graw (Ctr.) stimmt der Vorlage im Großen und Ganzen zu, tritt jedoch den Ausführungen des Vorredners in Bezug auf den Vertheilungsmaßstab entgegen. Dieser Punkt muß in der Kommission eingehend geprüft werden.

Abg. v. Eynern (natl.): Es ist auffallend, daß die Konservativen unbedenklich diese 10 Millionen Mk. bewilligen wollen, während sie doch bei der Kanalvorlage die Finanzlage so sehr bedenklich fanden. (Zwischenruf rechts.) Den Löwenantheil der Vorlage wird der Osten erhalten. Wie lange es aber dem Westen möglich sein wird, den Osten in dieser Weise zu unterstützen, ist zweifelhaft. Jedenfalls giebt es im Westen einzelne Gemeinden, die ebenso nothleidend sind wie der Osten.

Finanzminister v. Rheinbaben hofft, daß die fernere Gestaltung der Finanzlage die dauernde Bereitstellung der hier ausgeworfenen Summe ermöglichen wird. Einen Eingriff in die Selbstverwaltung haben wir sorgfältig vermieden, weil wir wissen, welchen bedeutenden und befruchtenden Einfluß diese auf unser politisches Leben ausübt. Die Frage des Vertheilungsmaßstabes ist besonders eingehend erwogen. Der Grundgedanke dabei ist, daß zwischen schon leistungs- und nicht leistungsfähigen Gemeinden unterschieden wird. In jedem Falle ist es übertrieben, von einer Theilung des Staates in zwei ungleiche Hälften zu reden. Die Kommissionsberathungen werden ergeben, daß der Vertheilungsmaßstab durchaus gerecht ist.

Abg. v. Zedlitz (frk.) erklärt sich Namens seiner Freunde mit der Vorlage und namentlich auch mit dem Vertheilungsmodus durchaus einverstanden.

Abg. Ehlert (fr. Vg.): Daß der Osten besser berücksichtigt werden muß, als der Westen, ergiebt sich daraus, daß der Osten bei der ersten Dotationsvorlage zu kurz gekommen ist, und daß die Verhältnisse dort ungünstiger sind, als im Westen. Die Bedenken, die er gegen den Vertheilungsmaßstab habe, seien nicht so groß, daß er, vor die Wahl einer Ablehnung oder Annahme gestellt, gegen die Vorlage stimmen würde.

Abg. v. Marenholz (kons.) wendet sich gegen den Abg. v. Eynern. Die Forderung der Vorlage sei mit der für den Kanal in keiner Weise zu vergleichen. Im Uebrigen ist Redner mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Funck (fr. Vg.) hat gegen die Vorlage trotz aller entgegengesetzten Versicherungen die Befürchtung, daß mit der staatlichen Dotirung eine Beschränkung der gemeindlichen Selbstverwaltung unvermeidlich sein wird.

Abg. Dr. Krause (ntl.): Ohne eine Aenderung der agrarischen Gesetzgebung ist eine Einschränkung der Selbstverwaltung nicht zu besorgen. Die Leistungsfähigkeit als Vertheilungsmaßstab ist durchaus gerecht. Nicht der Osten selbst drängt sich vor, sondern die Verhältnisse drängen den Osten vor.

Abg. Ostrop (Ctr.) findet eine Benachtheiligung des Westens in der Vorlage. Man solle bei Bemessung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden auch das Gewerbesteuer-Einkommen derselben in Betracht ziehen.

Abg. Conrad (frk.) wünscht dringend das Zustandekommen des Gesetzes.

Abgg. Krawinkel und Hausmann (ntl.) haben Bedenken gegen den Vertheilungsmaßstab.

Abg. Gördeler (frk.) warnt vor einer Aenderung dieses Maßstabes; sie würde das Gesetz gefährden.

Damit ist die Debatte erschöpft. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Donnerstag. (Zweite Etatsberathung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Lemberg, 22. Januar. Anläßlich des Gedenktages der Erhebung der Polen im Jahre 1863 versammelten sich gestern Abend gegen 300 Studenten am Lyczakower Friedhof, andere Personen schlossen sich ihnen an, worauf die Menge, nationale Lieder singend, in die Stadt zog. In der Bäckerstraße trat eine starke Polizeiabtheilung der Ansammlung entgegen. Die Menge durchbrach die Kette der Polizeibeamten und zog durch die Hauptstraßen mit der Absicht, in die Kraszewskigasse zu gelangen, wo sich das russische Konsulat befindet. Eine Abtheilung Husaren zersprengte jedoch die inzwischen auf 1000 Köpfe angewachsene Menge, noch ehe sie dort ankam. Vier Personen wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen.

England und Transvaal. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ besagt: Truppen Methuens nahmen auf einem Marsche von Vryburg und Lichtenburg am 12. d. Mts. ein kleines Lager, machten einige Gefangene und nahmen Vorräthe weg. Am 15. Januar fand dieselbe Truppenabtheilung ein Lager von Freistaatburen, welche nach Transvaal gewandert waren, und nahm am darauffolgenden Tage deren Vorräthe weg. Im Ganzen wurden 23 Buren gefangen genommen. — Auch ein Telegramm Kitcheners berichtet über die Einnahme des Burenlagers durch Truppen Methuens. Die Einnahme erfolgte 8 Meilen von Boschport. — Bruce Hamilton machte in der Nacht des 18. d. Mts. einen Marsch auf Witbank gegen Botha, der inzwischen abgezogen war; doch gelang es, 27 Gefangene zu machen.

China. In China liegen die Verhältnisse, einer Pekinger Meldung der Londoner „Times“ zufolge, auch jetzt noch günstig, trotzdem mit der Rückkehr des Hofes nach der alten Königsstadt die chinesischen Behörden wieder im vollen Umfange das Szepter ergriffen haben und chinesisches Militär über Ordnung und Sicherheit in der Stadt wacht. Die fremden Gesandten sind mit dem Entgegenkommen der chinesischen Regierung durchaus zufrieden und erkennen die Thatkraft und Energie Yuanschikais, des neuen Gouverneurs von Petschili, in hohem Maße an. Wenn dieser Lobeshymnus des englischen Blattes auf wirklichen Thatsachen beruht, dann darf man sich desselben ganz gewiß freuen. Leider gewinnt es nur den Anschein, daß China in dieser Weise herausgestrichen wird, um ihm Muth zu machen, in der Mandschureifrage Rußland gegenüber fester aufzutreten. Das Blatt will auch bereits konstatiren können, daß Chinas Nachgiebigkeit gegen Rußland mit Lihungtschang zu Grabe getragen ist, und daß die gegenwärtige Regierung Chinas Rußland gegenüber weit mehr Rückgrat besitzt, als es zu Lihungtschangs Zeiten der Fall war. Natürlich sind Englands Berechnungen und Hoffnungen echt. In China weiß Rußland nicht nur was es will, sondern erreicht auch was es will.

Amerika. Nordamerika läßt sich die Wahrung seiner Interessen auf der Landenge von Panama sehr angelegen sein. Das Kriegsschiff „Philadelphia“ erhielt Befehl, einen Angriff der kolumbischen Aufständigen auf Panama nicht zuzulassen. — Der Staatssekretär für Ackerbau verlangte vom Repräsentantenhause die Bewilligung eines Kredits von 40 000 Dollars zur Förderung der Fleischbeschau.

Aus der Provinz.

* **Neustadt,** 20. Januar. Der erste „deutsche Abend“ fand gestern hier unter großer Betheilung aller Confessionen statt. Landrath Graf Keyserlingk eröffnete die Veranstaltung mit einem Hoch auf den Kaiser. Kreisschulinspektor Schreiber hielt eine zündende Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit betonte, daß alles, was deutsch sei, fest zusammenhalte, ohne Rücksicht auf die Confession. Es wurden sodann noch verschiedene Hochs ausgebracht und durch Gesangsvorträge des Vereins „Concordia“ auch für erhebende Kunstgenüsse Sorge getragen. Der erste „deutsche Abend“ hat alle, die an ihm Theil genommen haben, vollauf befriedigt. Man sieht der Wiederholung ähnlicher Veranstaltungen mit lebhaftem Interesse entgegen.

* **Elbing,** 22. Januar. Ein plötzlicher Tod ereilte den Altsitzer Andreas Bindink aus Maibaum. Derselbe war vor einigen Tagen nach dem benachbarten Dünhöfen zu seinen Verwandten zur Aushülfe in der Landwirthschaft gegangen. Sonnabend Abends begab er sich auf den Heimweg und kehrte auf demselben noch im Kruge zu Hütte ein, um sich ein wenig auszuruhen, ohne jedoch etwas zutrinken. So setzte er sich an den Tisch und schlief vor Mattigkeit ein. Nach einiger Zeit wollte ihn der Gastwirth Grunwald wecken, damit er nach Hause gehe. Wie erstaunt war man aber, als man von B. kein Lebenszeichen erhielt. Der Mann hatte sich zum ewigen Schlafe niedergesetzt.

* **Ortelsburg,** 20. Januar. Der hiesige Seminarist J. brach gestern Nachmittag beim Schlittschuhlaufen auf dem kleinen Haussee ein, kam sofort unter das Eis und ertrank. Bei dem Bemühen, den Unglücklichen zu retten, stürzten vier andere junge Leute, darunter zwei Bäckerlehrlinge, ebenfalls ins Wasser. Diese konnten mit vieler Mühe von anderen Seminaristen gerettet werden.

* **Königsberg,** 22. Januar. Zum kommandirenden General des 1. Armeekorps soll, wie die „K. A. Z.“ hört, der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie Freiherr von der Goltz (Goltz-Pascha), der Reorganisator der türkischen Armee und berühmte Militärschriftsteller, in erster Linie in Aussicht genommen sein.

* **Bromberg,** 22. Januar. (O. Pr.) Die Beerdigung des ermordeten Försters Zakrzewski fand gestern Nachmittag unter gewaltigem Menschenandrange — es mögen wohl einige Tausend versammelt gewesen sein — auf dem katholischen Friedhof statt. Kollegen des Ermordeten trugen den Sarg von der Leichenhalle bis zum Grabe, an dem Vikar Skowronski nach den üblichen lateinischen Grabgesängen in deutscher Sprache eine ergreifende Rede hielt. Zugegen waren die Vorgesetzten des im Dienst gefallenen Beamten und seine Kollegen aus den umliegenden fünf Oberförstereien. Ueber die Mörder ist leider noch nichts Sicheres ermittelt worden; wie wir hören, ist für deren Ergreifung eine hohe Belohnung an zuständiger Stelle beantragt worden.

* **Posen,** 22. Januar. Unter der Spitzmarke „Der Herr Rektor“ schreibt die „Pos. Ztg.“: Ort der Handlung: ein Klassenzimmer in einer Posener Gemeindeschule. Der Schulleiter selbst ertheilt etwa neunjährigen Kindern Unterricht. Es werden verschiedene Bildertafeln erklärt, deren Inhalt sich dem Gedächtniß einprägen soll. Eine Tafel zeigt das Porträt König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen. Darunter gedruckt die bekannte Devise dieses Monarchen: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ Der Vortragende giebt den Kleinen die erforderlichen Erläuterungen über die dargestellte Persönlichkeit und über deren Wahlspruch, und als er glaubt, daß seine Zöglinge Alles wohl verstanden, fragt er, wer unter dem Herrn in der Devise zu verstehen sei: „Der Herr Rektor!“ antwortete eins der Kinder ebenso verblüffend als erheiternd.

* **Posen,** 21. Januar. Die Religion der Liebe in die Kinder hineinprügeln, das mag ein ganz praktisches Verfahren sein, denn sie lernen dabei die Bedeutung des Wortes erkennen: „Wer sein Kind lieb hat, der züchtiget es.“ In K. hat nach einer Meldung des „Ges.“ vor einigen Tagen ein polnischer Geistlicher im Religionsunterricht Kinder mit 12 bis 34 Hieben auf das Gesäß tractirt und zwar mit einem Stocke, den die Kinder auf sein Geheiß vom Schulhofe holten. Es war ein ziemlich starker Zweig eines Akazienbaumes. Ist das nicht ein recht idyllisch friedliches Bild von zielbewußter—„Volksbildhauerei“?

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Januar.

*[Personalien bei der Steuerverwaltung.] Versetzt ist der Grenzaufseher für die Zollabfertigung Ruckert von Bahnhof Ottlotschin nach Danzig.

§ [Der Vaterl. Frauen-Verein] hielt gestern seine Mitgliederversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1901 ließ eine erfreuliche Erweiterung der Arbeit des Vereins erkennen. Die Pflege der Wöchnerinnen ist in Angriff genommen. Durch Gewährung sterilisirter Leib- und Bettwäsche soll schwere Erkrankung der Wöchnerinnen und durch Beschaffung von Personal zur Pflege wie auch zur Besorgung des Haushaltes vorzeitige Wiederaufnahme ihrer häuslichen Pflichten verhütet werden. Eine Mitwirkung bei der Aufsicht der Kostkinder und Waisenpflege ist angebahnt. Die Armen- und Krankenpflege ist eingehend geübt worden. Um diesen vermehrten Aufgaben gerecht zu werden, ist eine zweite Gemeindeschwester angestellt worden. Leider ist die Zahl der Mitglieder des Vereins von 405 im Jahre 1899 bis auf 293 im Berichtsjahre zurückgegangen, die Beitragssumme von 1315,50 Mark auf 1130 Mark. Soll der Verein auch fernerhin seine Aufgaben voll und ganz erfüllen, so bedarf er der thatkräftigen Unterstützung der Bürgerschaft. Die Einnahmen im Berichtsjahre beliefen sich auf 3350,77 Mark, die Ausgaben auf 3188,61 Mark. — Um dem Bedürfniß nach Privatkrankenpflege entgegenzukommen, ist der Verein bereit, jedoch nur in dringendsten Fällen und nur vorübergehend und, soweit es die anderweitige Arbeit der Schwestern gestattet, letztere zu obigem Zwecke zur Verfügung zu stellen. An Stelle der durch Verzug aus dem Vorstand ausgeschiedenen Frau Bankdirektor Gnade trat Frau Erste Staatsanwalt Zitzlaff in den Vorstand ein.

—§ [Gewerbliche Fortbildungsschulen.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf Anfragen, die wegen Vertheilung der Schüler auf die einzelnen Klassen der gewerb-

---

„Wollen Sie die Restgage bezahlen oder nicht? Sagen Sie nein, so mögen Sie wissen, daß Sie heute Abend eine öffentliche Aufforderung in der Zeitung finden werden. Ich begebe mich direkt auf die Redaktion —“

„Nein, nein, nein! Nun gerade nicht! rief Rickardi und ballte die Fäuste.

„Und das ist gesetzwidrige Nöthigung. Die gehört vor den Staatsanwalt. Sie sollen mich noch kennen lernen. Ich werde abwarten, ob Sie die eben ausgesprochene Drohung ableugnen werden! Ich werde Ihnen den Eid zuschieben!“

„Sie sind ein gemeiner Lump und wortbrüchiger Schuft, Herr Direktor Rickardi,“ stieß Paul, sich und den Mann in eine stille Nebengasse ziehend, heraus. „Dieses Wort können Sie dem Staatsanwalt auch noch melden. Und wenn meine Fäuste nicht zu vornehm wären, sich mit Ihrem elenden Schädel zu beflecken, so würde ich Ihnen das ganze miserable Machwerk der Natur einschlagen!

Und bei meiner Erklärung bleibts! Ich fordere Sie heute in der Zeitung mit meinem Namen auf, Ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn Sie mir nicht innerhalb zehn Minuten das Geld — alles bis auf den heutigen Tag — hier drüben in die Konditorei schicken!

Ihre Kündigung nehme ich im Uebrigen an und werde morgen zum letzten Mal mitwirken!

Das ist mein letztes Wort!“

Nach dieser Erklärung begab sich Halbe in die von ihm bezeichnete Räumlichkeit, ließ sich ein Glas Wein reichen und wartete, die Tagesblätter durchblätternd, den weiteren Verlauf der Dinge ab.

Aber es geschah nichts, wohl aber betrat zufällig Doktor Engel, der Rezensent, die Räume, erkannte Paul, bat, sich zu ihm setzen zu dürfen, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein.

Nachdem er von Halbe erfahren hatte, daß sie eigentlich Kollegen seien, gab er sich doppelt warm und zuvorkommend und lud auch Paul, bevor sie sich wieder zu trennen anschickten, zu einem Zusammensein am Abend ein.

Während sie nach Verlassen der Konditorei über die Straße schritten, entwarf ihm Halbe auch noch eine Schilderung des soeben stattgefundenen Vorganges. Er erklärte, daß er im Begriff sei, sich zur Redaktion zu begeben, um sich so sein Recht zu suchen.

Einen Augenblick sann Engel nach. Dann sagte er:

„Thun Sie's einstweilen nicht. Ich bitte! Ich will die Angelegenheit heute Nachmittag nach Schluß der Schule für Sie in Güte zu vermitteln suchen!“

Halbe nickte erfreut. Es entsprach durchaus seinem Naturell, allen öffentlichen Lärm nach Möglichkeit zu vermeiden.

Er dankte Engel mit warmempfundenen Worten, und nach einer Feststellung der Stunde ihrer Wiederbegegnung trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Fortbildungsschulen an ihn ergangen sind, jetzt bestimmt, daß die Schüler für den Unterricht im Deutschen und Rechnen im Allgemeinen auf 4 aufsteigende Stufen nach ihren Vorkenntnissen zu vertheilen sind. Bei Mangel an vorgebildeten Schülern kann die oberste, bei allgemein guter Vorbildung die unterste Stufe fehlen. Zählt eine Stufe mehr als 40 Schüler, so sind für diese Parallelklassen zu bilden, auf die dann die Schüler so zu vertheilen sind, daß einzelne oder verwandte Berufe vereinigt werden. Hat eine Anstalt weniger als 4 Klassen, so empfiehlt sich eine Trennung der Schüler nach Berufen nicht, da sonst Schüler mit zu verschiedenartigen Vorkenntnissen vereinigt würden. Auch bei Anstalten mit 4 Klassen wird im Allgemeinen von einer Trennung nach Berufen abgesehen werden müssen. Erscheint diese Trennung jedoch wünschenswerth, z. B. beim Vorwiegen eines Berufs, so ist es zulässig, die beiden oberen Klassen zu vereinigen und Parallelklassen zu bilden, auf die dann die Schüler der vereinigten Oberstufen nach Berufen vertheilt werden. Diese Vorschriften gelten nicht für die Vertheilung der Schüler auf die Zeichenklassen, da hierfür die besonderen Bestimmungen des Lehrplans für den Zeichenunterricht maßgebend sind.

— [Petschnikoff-Konzert.[Demnächst werden Alexander und Lilli Petschnikoff, das berühmte Geigerpaar — Letztere auch als vorzügliche Koloratursängerin geschätzt —, hier in Thorn ein Konzert geben, auf das wir unsere Musikfreunde schon heute aufmerksam machen wollen. Ueber Leistungen dieses Künstlerpaares kennt die Kritik nur eine Stimme höchsten Lobes; u. A. wurden die Petschnikoffs erst am 4. d. Mts. in unserer Provinzialhauptstadt Danzig mit Beifall förmlich überschüttet. Es wird ihnen also gewiß auch in Thorn das lebhafteste Interesse entgegengebracht werden.

*[Festungs-Generalstabsreise.] Im Jahre 1902 findet eine Festungs-Generalstabsreise unter Leitung eines Oberquartiermeisters im Bereiche des 1. Armeekorps bei Königsberg statt.

§—§ [Verstärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons.] Während der Sommermonate sind zur Verstärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons vom 17. Armeekorps ein Unteroffizier und acht Gemeine zu kommandiren.

—† [Der Westpreußische Provinzialausschuß,] der am 4. Februar in Danzig eine Sitzung abhält, wird sich mit dem Erlaß von Satzungen zur Entschädigung der an Milzbrand gefallenen Pferde zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung stehen ferner Bewilligung einer Beihilfe an die in Praust zu errichtende Molkereischule, Erweiterung des Verwendungszweckes des Nothstandsdarlehns 2c.

§ [Pferdeverloosung.] Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxuspferdemarkt zu Schneidemühl die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der Abhaltung des diesjährigen Pferdemarktes — und zwar am 10. Mai — eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— [Die Westpr. Prüfungskommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen besteht für 1902 aus den Herren Provinzialschulrath Dr. Wolffgarten-Danzig, Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer-Danzig, Gymnasial-Oberlehrer Prof. Lüke-Konitz, Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg und wissenschaftlicher Lehrer Niemann-Danzig; für Sprachlehrerinnen: Provinzialschulrath Dr. Wolffgarten-Danzig, Professor Lüke-Konitz und Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg.

§ [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat unter dem 16. Januar einen Erlaß an die Königl. preußischen Eisenbahndirektionen gerichtet, in dessen Einleitung es heißt: „Aus den auf den Erlaß vom 28. September v. Js. erstatteten Berichten habe ich ersehen, daß meine hinsichtlich der Erhöhung der Bauthätigkeit getroffenen Anordnungen noch nicht überall und nicht in allen Punkten richtig aufgefaßt sind." Demzufolge macht es der Eisenbahnminister den Königlichen Eisenbahndirektionen erneut zur Pflicht, alle Arten der Bauthätigkeit, vornehmlich aber diejenigen nach Kräften zu fördern, die weiten Kreisen jetzt beschäftigungsloser Arbeiter, Handwerker, Unternehmer und Industrieller Arbeitsgelegenheit gewähren, soweit dies ohne Vertheuerung der Bauausführung angängig ist.

* [Die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen, welche in Marienwerder ihren Sitz hat, giebt soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1901 heraus. Danach beträgt die Gesammteinnahme an Beiträgen 339 869 Mk. 11 Pf., während die Gesammtausgabe sich auf 436 797 Mk. 67 Pf. bezifferte, so daß eine Mehrausgabe von 96 928 Mk. 56 Pfg. zu verzeichnen war. Dieselbe hat aus dem Reservefonds Deckung gefunden, so daß eine Nachschußleistung nicht zur Ausschreibung gelangt. Die Versicherungssumme betrug Ende Dezember 1901 142 798 600 Mk. (gegen 132 453 100 Mk. im Vorjahre). Der Reservefonds hat eine Höhe von 716 360 Mk erreicht. In Folge der Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. September auf den 1. Januar gelangen fortan die Beiträge nicht mehr wie früher im September, sondern bereits im Laufe des Januar zur Ausschreibung. Eine besondere Abtheilung der Gesellschaft bildet die Miethenversicherung; bei dieser sind 12 196 Mk. vereinnahmt und 15 742 Mk. verausgabt worden.

† [Oberpräsidialrath v. Barnekow] in Danzig ist nach einer amtlichen Benachrichtigung zum Regierungspräsidenten in Osnabrück ernannt worden.

* [Militäranwärter in der Justizverwaltung.] Im Jahre 1902 werden Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst für das Amt der Gerichtsschreibergehilfen u. a. für den Bezirk des Oberlandgerichts in Marienwerder 10 und für das Amt eines Gerichtsvollzieher in demselben Bezirk ebenfalls 10 zugelassen werden.

§—§ [Kriegsgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde der Kanonier Hugo Schwarz vom Artillerie-Regiment 15 wegen Diebstahls vor dem Diensteintritt (er hat einen Anzug im Werthe von 20—25 Mk. entwendet) zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Pioniere Johann Gast, Hermann Halfpap und Brodseit vom Pion.-Batl. 17 hatten sich ersterer wegen Wachvergehens und alle drei wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Gast befand sich am Sylvesterabend auf Kasernenwache. Da er eine Flasche Schnaps mitgenommen hatte, nahm er vom Wachthabenden mehrere Male die Erlaubniß zum Austreten und trank dabei die Flasche leer, wodurch er sich so berauschte, daß er abgelöst werden mußte. An demselben Abend entstand auf dem Kasernenflur eine Rauferei zwischen verschiedenen Pionieren, an welcher sich auch Gast betheiligte. Die Pioniere Halfpap und Brodseit schlugen dabei mit ihren Klopfpeitschen drein. Der Gerichtshof verurtheilte Gast zu 4 Wochen strengem Arrest und Halfpap und Brodseit zu je acht Tagen Gefängniß.

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Sofort beim Magistrat in Königsberg (Pr.), 4 Feuerwehrmänner, Gehalt 59—89 Mk. monatlich. — Am 1. Mai 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 2. April 1902 im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Mai 1902 im Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. April 1902 beim Magistrat in Neustadt (Wpr.), Registrator, Gehalt 900 M.

§ [Aus der Haft entlassen.] Der russische Arbeiter Leon Rafalski, welcher verhaftet wurde, da er verdächtig war, mit dem plötzlichen Tode des Schornsteinfegergesellen Karl Turowski in Verbindung zu stehen, ist wieder freigelassen worden, da die nähere Untersuchung des Falles ergeben hat, daß Turowski den Erstickungstod aus eigener Schuld (Trunkenheit) gefunden hat.

† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 237 Ferkel und 62 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Waare 42—43 Mk., für magere 40—41 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 23. Januar] Gefunden: Quittungskarte des Kutschers Friedrich Jahnke; ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wilhelmsplatz. (Näheres im Polizeisekretariat). — Verhaftet: Sechs Personen.

---

* Podgorz, 23. Januar. Der landwirthschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Weichselniederung hielt gestern im Vereinslokale (R. Meyer, hier) seine erste Sitzung im neuen, dem fünften Vereinsjahre ab. Der erste Vorsitzende. Herr Günther-Rudak beglückwünschte die Mitglieder, worauf die Punkte der Tagesordnung erledigt wurden. Nach dem gegebenen Kassenberichte beliefen sich die Einnahmen auf 265,48 Mk., die Ausgaben betrugen 117,57 Mark, so daß ein Bestand von 147,91 Mk. vorgezeigt werden konnte. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß dem Verein 68 Mitglieder angehören, welche sich auf Podgorz und die umliegenden Ortschaften vertheilen. Es wurden 8 Sitzungen abgehalten und zwei Vergnügen gefeiert. Der Vorstand ist derselbe geblieben. Es wurde beschlossen, auf Vereinskosten zwei Düngerstreumaschinen und zwar Westfalia von Drewitz-Thorn zu beschaffen und dieselben gegen Feuersgefahr zu versichern. Ferner wurden Bestellungen auf Eckerndörfer Rübensamen entgegengenommen. Die Lieferung soll Dietrich-Thorn übertragen werden. Um die Rindviehzucht in der Provinz zu heben, wurde eine Petition gutgeheißen, die an den Landeshauptmann gerichtet ist und für den Zweck um eine Zuwendung von 10000 Mk. bittet.

* Podgorz, 22. Januar. Der „P. A." schreibt: Daß Spitzbuben zuweilen auch Humor haben, beweist wohl nachstehender Fall. Ein Kantinenpächter erschien hierselbst mit seinem Zweirade, kaufte einen Posten Wurst zum Wiederverkauf ein und verwahrte letztere in seiner am Rade befestigten Tasche. Der Wursteinkauf hatte den Mann so angestrengt, daß er ein Gasthaus aufsuchte, vor welchem er sein Rad mit der inhaltsreichen Tasche stehen ließ. Ahnungslos stärkte er sich in dem Gasthause und ahnungslos fuhr er später nach Hause. Dort angekommen, machte er die unliebsame Wahrnehmung, daß Langfinger die Radtasche ausgeräumt und dieselbe mit Steinen angefüllt hatten.

Vermischtes.

Kronprinz Wilhelm ist auf seiner neulichen Rückreise von Berlin nach Bonn einer Lebensgefahr entgangen. In der Nähe der Station Isselhorst entdeckte der Hilfsbahnwärter Wittenstein in dem von dem Schnellzuge zu befahrenden Hauptgeleise einen Schienenbruch; es war ein Stück von ungefähr 30 cm Länge aus der Schiene vollständig herausgesprungen. Den Beamten auf der Station gelang es, nachdem sie Wittenstein's Meldung empfangen, noch im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen und anzuordnen, daß derselbe im Nebengeleise nach Station Gütersloh weiterfuhr. Wäre der Hilfsbahnwärter nicht so außerordentlich diensteifrig gewesen, indem er die Strecke nach erfolgter vorschriftsmäßiger Revision noch kurz vor Ankunft des Zuges noch einmal nachgesehen, dann wäre der Zug bei dem starken Gefälle zweifellos entgleist, und ein schreckliches Unglück wahrscheinlich gewesen. Der Schienenbruch war nicht weit von der Stelle, wo der nachmalige Kaiser Friedrich, der damals ebenfalls in Bonn studierte, im Jahre 1851 bei einer Entgleisung wunderbarerweise unverletzt blieb, wie ein Denkmal noch bekundet.

Oberleutnant Hildebrandt, der den Leutnant Blaskowitz im Zweikampf erschoß, hat seine 2jährige Festungshaft in Glatz (Schlesien) nunmehr angetreten. — Bei Jauer (Schlesien) versuchten verbrecherische Hände einen Personenzug dadurch zur Entgleisung zu bringen, daß sie große Steine auf die Schienen legten. Glücklicherweise konnte der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. — In der Sparkassen-Zweiganstalt zu Schalkau bei Meiningen sind nach dem „B. L.-A." Unterschlagungen in Höhe von 36 000 Mk. entdeckt worden. Die Unterschlagungen reichen 5 Jahre zurück, — In Paris kam es aus Anlaß der ersten Aufführung eines nach einem Roman Zola's bearbeiteten Schauspiels zum Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Anhängern der Dreyfuspartei. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Das Blut Eduards VII. Drollige Untersuchungen hat ein englischer „Gelehrter" angestellt: Er hat den Stammbaum Eduards VII. von der Königin Viktoria rückwärts bis zu Jakob IV. von Schottland verfolgt und berechnet, wie viel englisches und wie viel fremdes Blut in den Adern des neuen Königs fließt. Er ist dabei zu höchst merkwürdigen Ergebnissen gekommen. Von 4056 Blutstropfen, die in den Adern Eduards VII. fließen, ist nur ein einziger Tropfen (!) englisches Blut, das von Margarethe Tudor, der Gattin Jakobs IV. von Schottland, stammt; er hat zwei Tropfen französisches, von der unglücklichen Maria Stuart stammendes Blut; er hat fünf Tropfen schottisches Blut (Jakob IV. von Schottland und Graf Darnley, der die Königin Maria heirathete); er hat acht Tropfen dänisches Blut und 4040 Tropfen deutsches Blut. — —

Auch ein Zeichen der Zeit? Der Expreßzug Neapel-Berlin, der zum ersten Mal am 18. d. Mts. von Neapel abgelassen wurde und am 19. in Berlin eintraf, hatte nur einen Fahrgast aufzuweisen, welcher die Reise von München nach Berlin zurücklegte. Bei der Ankunft in München hatte der Expreßzug überhaupt keinen Passagier.

Die Handelsflotte der Welt ist im letzten Jahre um 1 941 000 Tonnen angewachsen. An dem Zuwachs ist England mit 543 000 Tonnen betheiligt, Deutschland einschließlich der Kreiegsschiffsbauten mit 218 000 Tonnen. Die Gesammtheit der Verluste bei allen Nationen belief sich auf 746 000 Tonnen. Die Seglertonnage der Welt hat sich um 70 000 Tonnen vermindert.

Wegen wiederholter Brandstiftung wurde der „Feuerwehrmann" Wohlfart aus Haßfurt bei Würzburg (Bayern) zu 4 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Ueber die Witterung im Dezember des vorigen Jahres schreibt die „Stat. Korr.": In noch höherem Maße als der November war der letzte Monat des verflossenen Jahres mild, trübe und naß. Die Temperatur lag meist über der normalen, und lediglich die kurzen Kälteperioden um den 5. und 17. haben es bewirkt, daß der Wärmeüberschuß des Monats nicht höhere Beträge erreichte. Immerhin stieg er vielfach über 1 Gr. und im Süden sogar über 3 Gr.; nur an der Nordseeküste entsprachen die Wärmeverhältnisse dem vieljährigen Durchschnitte. Die Bewölkung war, wie die große Häufigkeit der trüben Tage und die geringe Sonnenscheindauer zeigten, meist erheblicher als sonst im Dezember. Die Niederschlagssumme übertraf im größten Theile des Landes die normale Menge, im Nordosten sogar bis über den doppelten Betrag hinaus, während nur kleinere, versprengte Gebiete etwas zu trocken waren. Auf den Gebirgen und in Ostpreußen hielt sich den ganzen Dezember hindurch eine Schneedecke von meist 20 bis 30 Ctm. Höhe, im Tieflande aber nur einige Tage um die Monatsmitte.

Zum Frankfurter Eisenbahnunfall wird jetzt amtlich bekannt gegeben: So weit die eisenbahn-technische Untersuchung des am 6. Dezember v. Js. auf dem hiesigen Hauptbahnhofe stattgefundenen Unfalles, bei welchem die Lokomotive des Luxuszuges 54 über den Perron hinaus in den Wartesaal fuhr, ergeben hat — die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen —, scheint der Unfall dadurch entstanden zu sein, daß das Lokomotivpersonal die für das Einfahren von Zügen gegebenen Sicherheitsvorschriften, welche für den hiesigen Hauptbahnhof noch durch Einlegen von Geschwindigkeitsmessern besonders verschärft sind, außer Acht ließ.

Zur Frage der Auslieferung Terlindens wird aus Chicago geschrieben, daß der Flüchtige, laut eines beim Superiorgericht gestellten Antrages, die bei der Union Trust-Kompagnie zu Chicago deponirte Summe von circa 16 000 Mk. seinem Vertheidiger Albert W. May cedirt hat. Diese Summe beansprucht nun aber die Berliner Diskonto-Gesellschaft, welche durch ihren Vertreter eine „Beschlagnahmeklage" hat anstrengen lassen. Ueber die letztere soll noch im Januar verhandelt werden. Als zweiter Vertheidiger Terlindens wird der frühere Hilfskriegsminister Joseph B. Doe aus Milwaukee fungiren. Die eigentliche Frage der Auslieferung Terlindens an die deutschen Strafgerichtsbehörden schwebt zur Zeit vor dem Bundesobergericht und dürfte ebenfalls noch im Januar entschieden werden. Dabei handelt es sich vornehmlich um die Frage, ob der im Jahre 1852 mit Preußen abgeschlossene Auslieferungsvertrag noch zu Recht besteht.

Dumm gemacht hat die unverehelichte Auguste Sperling in Berlin, die soeben wegen Betruges vor der siebenten Strafkammer stand, einen Liebhaber, der da glaubte, ihr ganzes Herz zu besitzen. Sie hatte mit einem Kaufmann, der mit seiner Ehefrau in Scheidung lag, ein Liebesverhältniß angefangen, welches nach der Absicht des Mannes zur Ehe führen sollte, sobald die Scheidung perfekt geworden. Sie erklärte ihm eines Tages, daß sie die Absicht habe, ein Konfektionsgeschäft zu erwerben, um durch dessen Erträgnisse die künftige Ehe freundlicher gestalten zu können. Ihr Anbeter fand diesen Plan durchaus vernünftig und gab der Angeklagten auf ihren Wunsch 1000 Mk., welche sie als Anzahlung bei dem beabsichtigten Kauf verwenden wollte. Der Bedauernswerthe hatte keine Ahnung davon, daß die Angeklagte mit einem anderen Manne in häuslicher Gemeinschaft lebte und der ganze Geschäftsankauf ein Märchen war. Sie stand überhaupt nicht in Kaufverhandlung und hat von den 1000 Mk. sofort 400 Mk. ihrem älteren Liebhaber überlassen und den Rest für sich verbraucht. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu einem Monat Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Münster, 22. Januar. Eine Gleißsperrung bei Westbevern war durch Engleisung dreier Güterwagen des Güterzuges Nr. 9527 infolge Bandagenbruchs entstanden. Die Schnellzüge 91 und 96 hatten hierdurch 106 bezw. 68 Minuten Verspätung.

Rom, 22. Januar. Der Internationale Historikerkongreß wird hier vom 21. bis 30. April tagen.

Gelsenkirchen, 22. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten heute früh eine Lokomotive und mehrere Wagen eines Kohlenzuges. Hierbei wurde ein Bahnbeamter getödtet und ein anderer leicht verletzt.

Konstantinopel, 22. Januar. Es wird bestätigt, daß der türkische Kommissar in Sofia, Nedschib Bey Melhame endgiltig seine Entlassung gegeben hat und durch den früheren Gesandten in Washington Ali Ferun Bey ersetzt werden soll.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Jan. um 7 Uhr Morgens + 1,70 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 24. Januar: Gelinder, wolkig theils heiter. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 25. Januar: Kälter, wolkig, theils Sonnenschein. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 7 Minuten, Untergang 4 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 3 Minuten Morgens. Untergang 7 Uhr 5 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 1.	22. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,30
Preußische Konsols 3 %	90,80	90,50
Preußische Konsols 3½ %	101,70	101,70
Preußische Konsols 3½ % abg.	101,70	101,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,80	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101,65	101,75
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II.	87,90	87,80
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	98,50	98,20
Posener Pfandbriefe 3½ %	99,10	99,00
Posener Pfandbriefe 4 %	103,10	103,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,20	98,20
Türkische Anleihe 1 % C	27,65	27,55
Italienische Rente 4 %	100,30	100,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	82,60	82,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,70	186,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,75	195,00
Harpener Bergwerks-Aktien	162,30	162,90
Laurahütte-Aktien	196,20	196,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Mai	171,25	170,50
Juli	171,25	170,75
August	—,—	—,—
Loco in New-York	88	88⅛
Roggen: Mai	147,50	147,00
Juli	—,—	147,25
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,72	32,70

Reichsbank-Diskont 3½ %. Lombard-Zinsfuß 4½ %.

Privat-Diskont 2 %.

Für die vielen Beweise und der Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen sagen hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

August Schwartz und Söhne.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger - Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905, event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus I Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termine in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Culmer - Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der neu festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschrift ertheiltwerden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termin in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 000 Centner **Gaskohlen** — beste Sorte Förderkohlen — soll vergeben werden.

Diese Kohlen sind zu liefern entweder frei Uferbahn oder frei Kahn Thorn pro 1. 4. 1902 bis 31. 3. 1903. bezw. während der diesjährigen Schiffahrtssaison.

Versiegelte mit der Aufschrift „Kohlenlieferung pro 1902" versehene Angebote sind bis

Montag, 3. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr

an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden, von welchen auch die dem Angebot beizufügenden Lieferungsbedingungen gegen 60 Pfg. in Briefmarken erhältlich sind.

Thorn, den 10. Januar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen MiethS- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1902.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung

Am Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Landwirth **Eisenhardt** in **Mocker**, Thornerstr. 74 **1 Britschke, 1 Kuh, 6 Schweine, und 1 Plüschgarnitur** zwangsweise versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.

Thorn, den 23. Januar 1902.

Amtsrichter Zippel
und Frau geb. **Laudien.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes **Julius** mit Frl. **Martha Levy**, Tochter des Herrn **Joachim Levy** und seiner Frau Gemahlin **Valeria** geb. **Fränkel** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 23. Januar 1902.

Herrmann Loewenberg und Frau.

Martha Levy
Dr. Julius Loewenberg
Verlobte.
Berlin. Berlin.
Alte Schönsauserstr 46.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 29. Januar cr.,

von Vormittags 10½ Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz**

1) **aus dem Schutzbezirk Ruhheide**, Jagen 121, 123, 134 (Brandflächen): 2 Stück Bauholz, 136 Bohlstämme, 10 000 Stangen I.—III. Klasse, 400 Stangen IV. Klasse, 8 Rm. Kloben, 1700 Rm. Knüppel, 140 Rm. Reiser I., 110 Rm. Reiser II., 3900 Rm. Reiser III.
2) **Jagen 104 bis 107 und 116 bis 118**, (Grenzaufhieb): 440 Stück Bauholz mit 280 Fm., 74 Bohlstämme, 35 Stangen I., 9 Stangen II. Klasse, 140 Rm. Kloben,
3) **aus den Schutzbezirken Karschau, Schirpitz und Brand** (Trockenhieb):

diverses Kloben- und Knüppelholz

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Oberförster.

Amtsgerichtsneubauten in Inowrazlaw.

Es sollen die inneren **Einrichtungsgegenstände** (Möbel) getrennt in nachbezeichneten 4 Loosen vergeben werden:

Loos I. die Lieferung der Tische, Bänke und Schranken } des
„ II. „ „ „ Schränke } Geschäftsgebäudes.
„ III. „ „ „ Actenrepositorien }
„ IV. „ „ von verschiedenen Einrichtungsgegenständen des Gefängnisses.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am

Mittwoch, den 5. Februar d. Js. Vormittags,

und zwar für Loos I um 10 Uhr, Loos II um 10¼ Uhr, Loos III um 10½ Uhr und für Loos IV um 10¾ Uhr im Dienstzimmer des Neubaubureaus, Pakoscherstraße 8, statt.

Die Verdingungsunterlagen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus und können dieselben gegen Erstattung der Herstellungskosten im Betrage von 1,00 M. für jedes einzelne Loos ebendaher bezogen werden. Daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind, getrennt nach den einzelnen Loosen, postfrei bis zu den genannten Terminen einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 22. Januar 1902.

Der Kgl. Regierungsbaumeister Barrink.

Holzverkauf.

Dienstag, den 28. Januar,
Vormittags 10 Uhr

sollen im Restaurant Kaiserreich-„Artillerie-Schießplatz von der Verbreiterung der Moltkelinie des Artillerie - Schießplatzes meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

ca. 5500 Stück Stangen I. bis V. Kl.,
1737 rm Spalt- u. Rundknüppel,
667 „ Knüppelreisig und
500 „ Stubben.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von 130 Tausend hartgebrannten, zu Tunnelbauten geeigneten, Mauerziegeln für den Eilguttunnel auf Hauptbahnhof Thorn soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen postfreie Einsendung von 1,0 Mk. in Baar von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden.

Die Oeffnung der Angebote findet am **Freitag, den 14. Februar d. Js.,** Vormittags 11 Uhr statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 22. Januar 1902.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Ein gut gehendes

Restaurant

mit vollem Consens ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Off. werden unter **N. A. K. 107** postl. Inowrazlaw erb.

Möbl. Zimmer

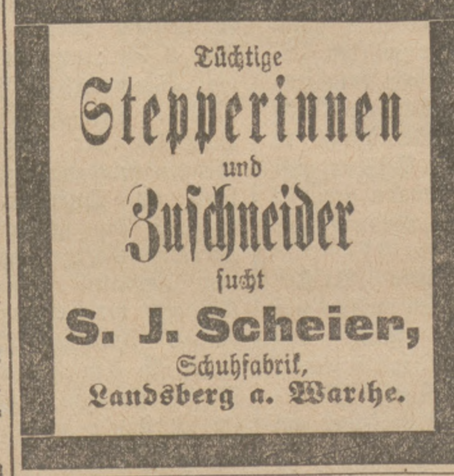
mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, II.

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.



Maschinist,

nüchtern u. zuverlässig, von sofort gesucht.

Marcus Henius,
Spritfabrik.

Tüchtiger, verheiratheter

Kutscher

guter Pferdepfleger wird zum sofortigen Eintritt gesucht

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

Logis m. Beköst. billig. **Klosterstr. 11,** pt.

Die hiesigen **„Grauen Schwestern"**, welche ihre Liebesthätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen üben, indem sie zahlreiche Kranke und Arme aller Confessionen nach Kräften pflegen bezw. unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maaße als sonst, einer Beihilfe. Um diese Wohlthätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten, veranstalten die Unterzeichneten

am 4. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes einen

Bazar

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 5. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.

P. S. Musik wird von der Kapelle des 61. Inf.-Reg. ausgeführt.

Frau **E. Asch**, Frau **v. Czarlinska**, Frau Assessor **Friedberg**, Frau **M. v. Janowska**, Frau **M. Kawczynska**, Frau **v. Kobielska**, Frau **Henriette Loewenson**, Frau Bankdirektor **Ortel**, Frau **Regina Rawitzka**, Fräulein **H. v. Slaska**, Frau Dr. **Szuman**, Frau Dr. **Steinborn**, Frau Stadtrath **Tilk**, Frau Sanitätsrath **Winselmann**.

Zwei große neue

Flaggen

5 Meter lang, 1,80 Meter breit, in preußischen Farben u. mit Adler **billig** zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Hochherrschaftl. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7**, bisher vom Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermieth.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.

Zu vermiethen

von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer 2c.

Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Albrechtstraße 6,

5 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubehör von **sofort,**

Albrechtstraße 4,

4 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubeh. v. **1. April** er. zu verm. Näheres beim Portier **Ostreich, Albrechtstraße 6,** part.

Möbl. Zimmer

1. Et., sep. Eing. n. d. Straße zu, per 1. Februar billig zu vermiethen.

Gerechtestraße 18/20.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke**, I. Etage, ist die bisher von Frau Dr. **Funck** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu verm

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen.

Nähr. Brombergerstraße 50.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burichengelaß zu vermieth.

Gerechtestr. 30, II. r.

Mittelwohnungen

zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

I. u. II. Etage, Bäckerstr. 35 zu vermieth. Näheres b. Bauuntenehemer **Thober, Grabenstraße 16,** I.

Brombergerstraße 60

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör in der 3. Etage vom 1. April zu verm Näheres im Bäckerladen daselbst.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Große u. kl. Wohnungen

vom 1. 4. 02 zu vermiethen.

Zu erfragen **Bäckerstraße 43,** I.

Montag, d. 27. Januar,

Mittags 1 Uhr:

K. G. F. = ☐ i. I.

Am 24. Januar, Abds. 9 Uhr im großen Saale des Schützenhauses

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **F. Stillke,** Direktor der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen über

Berufliche Fortbildung der Mädchen.

Der Vorstand des kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte.

Der Vorstand des Vereins Frauenwohl.

Eintritt frei für Jedermann.

Loose

zur II. Kl. 206 Pr. Lotterie habe zu verkaufen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Freitag, 24. Januar: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonnabend, 25. Januar: (6. Vorstellung im Cyclus der Königsdramen, zu kleinen Preisen): **König Heinrich der Sechste.** (II. Theil.)

XIV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung 6., 7. u. 8. Februar cr.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn	à 60 000	= 60 000	Mk.
1 Gewinn	à 50 000	= 50 000	Mk.
1 Gewinn	à 40 000	= 40 000	Mk.
1 Gewinn	à 30 000	= 30 000	Mk.
1 Gewinn	à 20 000	= 20 000	Mk.
1 Gewinn	à 10 000	= 10 000	Mk.
4 Gewinne	à 2500	= 10 000	Mk.
10 Gewinne	à 1000	= 10 000	Mk.
20 Gewinne	à 500	= 10 000	Mk.
100 Gewinne	à 100	= 10 000	Mk.
200 Gewinne	à 50	= 10 000	Mk.
1000 Gewinne	a 20	= 20 000	Mk.
7500 Gewinne	à 10	= 75 000	Mk.

Loose 3 Mk. 30 Pf.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung,"

und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Die von Herrn Hauptmann Crohn innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 52, II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Laden

nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Friedrichstr. 10/12

2 Wohnungen zu je 3 Zimmern Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. Januar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. 1. Korintherbrief 14 15. (Zungenreden Totenauferstehung) Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. Schule zu Balkan.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.